

13 Bundeswettbewerb der Jagdhornbläser Gilde e.V.

16. - 19. Mai 1996

Quartier hatten wir in Ludwigsburg nach Neigung getrennt eingenommen. Während ein Teil der Gruppe im nahen Freiberg am Neckar in einem freundlichen Hotel Zimmer belegte, zog es die Campingfreunde auf den großen Wiesenparkplatz unmittelbar am Schlosspark von Monrepos. Hier etablierte sich, mangels eines offiziellen Campingplatzes in akzeptabler Entfernung und freundlicher Weise von der Schloßverwaltung geduldet, im Verlauf des Donnerstags ein buntes Lagerleben mit Campingwagen, Wohnmobilen und Zelten.

An der Meldestelle zogen wir später mit gemischten Gefühlen das Los, welches die nächsten beiden Tage unseren Platz in der Startfolge der Registers „ES“ festlegen sollte. Mit der Nummer 19 von 21 Startern waren wir nicht recht glücklich. Der guten Laune tat dies aber keinen Abbruch, zumal der noble Sektempfang mit eigens in Hörnchenform angefertigtem Gebäck, ausgerichtet von der Stadt Ludwigsburg, anschließend in den festlichen Räumen des Rokokoschlösschens Monrepos alle Bedenken zerstreute.

Die Eröffnungsveranstaltung am nächsten Vormittag um 9:00 Uhr, die daran anschließenden Pflichtprüfungen der B-Register 3, 2 und 1 sowie die Vorauswahl für das Blasen zu Pferde, ließen uns ausreichend Gelegenheit zur Begrüßung und zum Plaudern mit alten Bekannten, zur Erkundung des wundervollen Parkgeländes, der körperlichen Stärkung und für eine gemütliche Aufmarsch-, Stell- und Blasprobe.

Dann ging doch alles sehr schnell und plötzlich war die letzte Gruppe vor uns die Rampe zur Freitreppe an der Parkseite des Schlosses hinaufgezogen. Jetzt trennten uns nur noch Minuten vor den „Augenblick der Wahrheit“. Schnell, aber vergebens dachte ich mir noch: „Ich wolt, ich wär ein And'rer“; dann fingen meine Beine im Takt mit den Gefährtinnen und Gefährten zum Schreiten an und das zuvor ausgiebig geprobte Zeremoniell von Aufmarsch, „Nahstande“, Grüßen und Horn aufnehmen spulte sich nahezu uhrwerksmäßig ab. Die Pflichtstücke „La Wuerttemberg“ und „Carneval“ galt es zu meistern.

Ich bekämpfte meine unberechenbaren Adrenalin-schübe diesmal erfolgreich mit der Betrachtung des alten, zweiflügligen, reich mit Sprossen versehenen, weiß lackierten Holz-Glastüre des Schlösschens, etwa 5 Meter vor mir entfernt. Durch eingehendes Sinnieren über die zweckmäßigste anstrichtechnische Behandlung dieses Bauteils wurde der Malermeister in mit so intensiv beschäftigt und abgelenkt, dass ich den Streß des musikalischen Vortrages als quasi Außenstehender überhaupt nicht mehr empfand.

Oh' segensreiches Haustürl von Monrepos!

Einige Kommentare von normalerweise glaubwürdigen und kritischen Bläserkameraden unmittelbar nach unserem Auftritt, drunten, hinter den Zuschauerreihen geäußert, gaben uns sehr zum Denken. Aber wir wußten auch, es war sehr gut gelaufen.

Wir freuten uns dann schon recht auf die abendliche Neckarschiffahrt. Zunächst hieß es allerdings erst einmal, auf das überfüllte Schiff hinaufzukommen. Mittlerweise hatte es nämlich tüchtig zu regnen begonnen, wodurch die gesamten Plätze auf dem Freideck nicht nutzbar waren. Glücklicherweise rückten dann aber Bläserfreunde aus Fürth und Nürnberg enger zusammen und zogen uns in das Schiff hinein, Es wurde ein feuchtfröhlicher Abend in jeder Hinsicht. Drin und draußen. Der Regen wollte nicht enden auf der langen Neckarreise und drinnen dampfte es. Die mitgeführte Jazzkapelle heizte so tüchtig ein, dass das Wasser innen an den Kabinenfenstern hinabronn.

Der nächste Vormittag meinte es wiederum katermäßig recht freundlich, denn unser Register kam erst ab 11:00 Uhr an die Reihe. Wir kamen auch ganz weit hinten in der Startfolge dran.

In der schattigen alten Allee, die geradewegs auf das große Barockschloß in Ludwigsburg zuführt, probierten wir ein letztes Mal die Kürstücke „Begrüßung der Kutschen“ und „Echo der Vogesen“ aus. Danach meinten wir übereinstimmend, diese Generalprobenfassungen würden wir alle für den Ernstfall „unterschreiben“.

Eine bescheidene Erwartungshaltung, denn die kurz darauf eintretende Umsetzung belohnte uns mit einer adäquaten Leistung, so dass wir mit einem sehr gute Gefühl von der Rampe herunter schritten. Wenn wir es gehnt hätten!

Nun waren wir aller Pflichten des Wettbewerbs entledigt und konnten das Geschehen rundherum unbeschwert verfolgen und genieße. Vor allem auch das Campingleben.

Nach Abschluß der ES - Gruppenprüfungen begannen auf der großen Wiese vor dem Schloß die beritten Prüfungen für B- und ES - Bläser. Aufgelockert wurden die Disziplinen in der Pause von vier D-Bläsergruppen, welche im französischen „ton de venerié“, gruppenweise und auch gemeinsam, hinreißende und gefühlvolle Jagdmusik erklingen ließen.

Der anschließende Sponsorempfang im Schlösschen Monrepos und auf der großen Seeterrasse dahinter leitete in passender Manier über zum Bläserball in der Ludwigsburger Musikhalle, einem Ballhaus der Gründerzeit, wie man es sich stimmungsvoller nicht vorstellen kann.

An Sonntagmorgen krabbelten wir alle gemütlich aus den Federn, um unbeschwert die letzten Programmteile mitzuverfolgen. Ich war gerade damit beschäftigt, den Info-Stand der Gilde mit allerlei Material zu bestücken, als Hornmeisterin Anne Greisl auf mich zutrat, ihre rotgeränderten, übernächtigen Augen bedeutungsvoll in meine gleichgearteten senkte und sprach: „halt eure Gruppe zusammen und dass ihr anständig angezogen bleibt! Ihr habt in Register ES den zweiten Platz gemacht!“ - „Und sonst hältst du den Mund!“

Nachdem ich von meiner ersten Sprachlosigkeit genesen war, bemühte ich mich darum, Annes Information diskret an alle Gruppenmitglieder hingelangen zu lassen. An der korrekten Kleidung und den heiteren Mienen ihrer Träger erkannte ich dann nach und nach, dass die gute Nachricht angekommen war.

Wenn auch die meisten Teilnehmer nach außen hin so tun, als ginge es ihnen selbst am allerletzten darum, in der Wertung möglichst weit vor zu liegen, so treibt die Neugierde mit dem Heranrücken von Wertungsbekanntgabe und Siegerehrung die Schar doch erkennbar um.

Die Spannung sollte in Monrepos noch eine Weile anhalten, denn das Sonntagsprogramm zuvor war sehr umfangreich.

Nach dem Gottesdienst gestalteten sich die berittenen Prüfungen noch ungemein spannend, bei teilweise hervorragenden Leistungen. Hier teilen sich schon seit vielen Jahren mit geringfügigen Verschiebungen immer die gleichen Personen als Ausnahmeerscheinungen Sieg und vorderste Plätze. Der oftmalige Sieger Gerhard Obermayr aus Wiesbaden erklärte nach dieser Prüfung mit schlichten Worten, für ihn bestehe die Kunst darin, mit dem Pferd vollkommen ins Reine zu kommen um schließlich dann mit einer konstanten und ruhigen Atmung die Blasphasen bewältigen zu können. Der große Platz kam diesem Bemühen allerdings auch sehr entgegen. Daß dabei überragendes reiterliches und bläserisches Können, gepaart mit viel Erfahrung uns stabilen Nerven auch diejenigen Nachteile ausgleicht, die sich ergeben, wenn der Teilnehmer ein schwieriges Pferd ausgelost bekommt, beweist der anhaltende Erfolg der Besten.

Leider zogen im Verlauf der Prüfungen und der Schaeueinlagen durch Quadrillevorführungen und eine Schauschleppes des „Süddeutschen-Hunting-Clubs“ immer mehr dunkle Wolken auf und der Himmel schwärzte sich bei anhaltender Hitze.

Als wir dann schließlich alle sauber gewandet zur Siegerehrung angetreten waren und schönen Reden lauschten, begann es zu stürmen und Regen setzte ein. Mitten unter den Siegerehrungen musste ein überstürzter Umzug in das natürlich dann hoffnungslos überfüllte Schlösschen hinein erfolgen, weil draußen schon die Zelte vom Sturmwind davon gerissen wurden.

In randvoller Enge und leicht chaotisch folgten dann die weiteren Sieger- und sonstigen Ehrungen. Mit der Siegerurkunde und den begehrten schwarzen Siegenadeln beschwert, durften wir uns dann noch kartonweise Weine der königlichen Kellerei unter die Arme klemmen, um schließlich fluchtartig eine trockene Umgebung aufzusuchen.

Wenn für uns der Wettbewerb witterungsbedingt auch nicht in der Form endete, wie wir dies von früheren Jahren her kannten, so versöhnte doch das unerwartete gut Abschneiden mehr als reichlich. Denn daß wir von 41 teilnehmenden Gruppen die zweitbeste Wertung erreichten und in unserem ES-Register bei 21 Startern auf den 2. Platz landen würden, hätten wir vorher keinem Wahrsager geglaubt. Wir geben diese Freude gerne weiter an alle unseren nichtblasenden Mitgliedern, die durch ihre bewiesenen Anteilnahme und Wertschätzung das Jahr über unsere Arbeit erleichtern und zusätzlich motivieren.

Bernd Raschert